

## David Ricardo

### *Wohlstand, Wachstum und kapitalistische Entwicklung*

Vortrag von Heinz Kurz und anschließende Diskussion in Hannover am 23.05.2023, 19-21 Uhr

---

Die gemeinsam mit den Gewerkschaften (DGB, verdi) und weiteren Partnern entwickelte Reihe des FES-Landesbüros Niedersachsen zu den „Großen Ökonom\_innen“ wurde am 23.05.23 mit einem Vortrag des Grazer Ökonomen Michael Trautwein zu David Ricardo fortgesetzt. Nach einer kurzen einführenden Begrüßung durch Arno Brandt seitens der Keynes-Gesellschaft, Regionalgruppe Nord, begann die zweistündige Veranstaltung mit ca. 60 Teilnehmern.

Der 1772 geborene Ricardo kannte das Bank- und Geldwesen als erfolgreicher Börsenmakler wie kaum ein anderer seiner Zeitgenossen und war bestens vertraut mit Finanzmathematik. Er studierte nie an einer Universität, war aber aufgrund seines Berufs sowohl mit den Verhältnissen in der Landwirtschaft als auch im Manufakturwesen und den seinerzeit aktuellen technologischen Innovationen vertraut. Trotz seines großen praktischen Backgrounds war er der Ansicht, dass „nichts praktischer als gute Theorie“ sei. In den beiden Hauptwerken, dem 1814 erschienenen „*Essay on Profits*“ und den drei Jahre später entstandenen „*Principles of Political Economy, and Taxation*“ beschäftigte er sich insbesondere mit dem Wert von Arbeit und den Preisen, der Profitrate, sowie der Entstehung von Grundrenten, zumeist in expliziter Abgrenzung zu Adam Smiths Theorien.

Er war einer der ersten Autoren, der sich mit dem „Ersten Maschinenzeitalter“ auseinandersetzte und dessen arbeitssparenden Charakter analysierte, was insbesondere in seiner Theorie des komparativen Kostenvorteils zum Ausdruck kommt. Mit dieser gilt er als entschiedenster Vertreter des Freihandels in der Geschichte des ökonomischen Denkens, eine Überzeugung, die er auch als englischer Parlamentsabgeordneter in praktische Politik umsetzte.

Mit Ricardos Theorien haben sich alle weiteren ihm nachfolgenden klassischen ökonomischen Denker auseinandergesetzt, namentlich Marx, Schumpeter und sowohl die Keynesianer als auch ihre monetaristischen Gegenspieler. Während Marx sich an Ricardos Lehren laut Heinz Kurz „abarbeitete“, ihn aber als Wissenschaftler respektierte, lehnen ihn, den Liberalen seiner Zeit, ausgerechnet die Vertreter der klassischen Schule heute teilweise ab. Seine Rolle beim Auffinden der ökonomischen Gesetze, die die Verteilung des Gesamtprodukts auf die drei Klassen (Grundeigentümer, Kapitalisten und Arbeiter) bestimmt und damit die inhärenten Verteilungskonflikte und Machtasymmetrien, ist jedoch bis heute unbestritten, was Heinz Kurz in der abschließenden Diskussion als Ricardos bleibendes Vermächtnis herausstellte.